Gummersbacher Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Gummersbach

Tageblatt für das oberbergische und märkische Land

Verbreitetste Zeitung im oberbergischen und homburgischen Bezirk.

Gegründet 1837

Bezugspreis: Boten- und Geschäftsstellen: das Vierteljahr 1,65 Mk., für 1 Monat 85 Pfg., einschließlich Bringerlohn; durch die Post: vierteljährlich am Postschalter abgeholt 1,30, frei ins Haus 1,73 Mk.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Telegramm-Adresse: Zeitung Gummersbach. Fernruf Amt Gummersbach Nr. 12.

Anzeigenpreis: Die gewöhnliche Spaltzeile oder deren Raum 30 Pfg., oberhalb des Anzeigenstriches die Spaltzeile oder deren Raum 40 Pfg. Bei gerichtlicher oder zwangsweiser Beitreibung kommt jeder Rabatt in Wegfall.

Schluß der Anzeigen-Annahme für kleine Anzeigen 7½ Uhr morgens, für größere Anzeigen Tags vorher um 3 Uhr nachmittags.

Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Stellen wird keine Gewähr übernommen.

Zeitungsbezirk: Gummersbach — Dieringhausen — Dieflein — Wiehl — Bünsbrecht — Marienberghausen — Derschlag — Bergneustadt — Lieberhausen — Eckenhagen — Denklingen — Waldbröl — Ründeroth — Engelskirchen — Wiedenhelde — Simbern — Hülsenbusch — Berghausen (Rhld.) — Meinerzhagen — Kierspe — Wipperfürth — Hückeswagen.

Nr. 189 | Sprechstunde der Schriftleitung: werktags 3—4 Uhr nachm. | Dienstag, den 14. August | Anzeigen-Annahme: Sonntags 4—5 Uhr, werktags 7—12 vorm., 3—7 Uhr nachm. | 1917.

Weshalb Henderson zurücktrat.

Die Arbeit der russischen Delegierten auf der Stockholmer Konferenz.

London, 12. August. Der Schriftwechsel zwischen Lloyd George und Henderson über den Rücktritt des letzteren wurde veröffentlicht. In einem Schreiben vom 11. August, in dem Henderson seinen Rücktritt ankündigte, erklärte er: Ich weiß Ihren Wunsch, daß der Krieg bis zum erfolgreichen Ende fortgesetzt werden muß.

Lloyd George antwortete, indem er mitteilte, daß der Kabinettsbeschluß angenommen habe: Meine Kollegen und ich begrüßen die Versicherung Ihres unveränderten Wunsches, uns in der Fortsetzung des Krieges bis zum erfolgreichen Ende zu unterstützen. Gewisse Tatsachen seien indes vorhanden, die dem Publikum nicht vorenthalten werden dürfen, damit es die Ereignisse in der richtigen Weise würdigen kann, die zu diesem bedauernswerten Abschluß führten. Lloyd George erklärte sodann, daß Hendersons Kollegen von seiner Haltung, die er auf der Arbeiterkonferenz einnahm, vollständig überrascht wurden, da sie angesichts der Umstände gegen eine Beteiligung an der Stockholmer Konferenz waren und Henderson selbst seine Uebereinstimmung mit ihnen ausgedrückt habe. Ich hatte nach wiederholtem Gespräch mit Ihnen den Eindruck, daß Sie beabsichtigten, Ihren Einfluß gegen die Zusammenkunft mit feindlichen Delegierten in Stockholm geltend zu machen. Was in den letzten Wochen sich in Rußland ereignete, hatte in wesentlicher Weise die Stellung gegenüber der Stockholmer Konferenz beeinflußt, und Sie selbst gaben zu, daß eine Beteiligung angesichts der Ereignisse der letzten Tage unklug sei. Dieses haben Sie mich glauben machen wollen, und dieses war auch der Eindruck auf Ihre Kollegen im Kabinett, wie auch auf Ihre Arbeiterkollegen im Ministerium. Ich war deshalb nicht wenig überrascht, als ich gestern nachmittag Ihren Brief erhielt, worin sie sagten, daß Sie nach sorgfältiger Ueberlegung zu dem Entschluß gekommen seien, daß Sie an dem Rate festhalten, den Sie am Tage nach Ihrer Rückkehr aus Rußland gegeben haben. Diesen Entschluß hätten Sie auch dem Kabinett mitteilen müssen, ehe Sie zur Konferenz gingen. Sie sprachen auf der Konferenz nicht nur als Vertreter der Arbeiterpartei, sondern auch als Mitglied des Kabinetts, das für die Kriegführung verantwortlich ist. Trotzdem hielten Sie es nicht für notwendig, der Konferenz die Ansichten Ihrer Kollegen mitzuteilen, und die Delegierten waren infolgedessen berechtigt anzunehmen, daß der Rat, den Sie erteilten, nicht im Widerspruch zu den Ansichten Ihrer Kollegen stehe.

Der zweite Punkt ist folgender: Gestern erhielten wir von der russischen Regierung die höchstwichtige Mitteilung, worin diese sagte, daß sie es nicht für möglich halte, die russischen Delegierten an der Teilnahme an der Konferenz zu verhindern. Sie betrachte die Teilnahme als eine Parteien-Angelegenheit und die Entscheidung der Konferenz als in keiner Weise bindend für die Regierung. Ein Begleitschreiben der russischen Regierung enthielt die Worte: Ich beeile mich, diese Information zu unterbreiten, da ich fürchte, daß der Eindruck vorherrscht, daß, um die Worte einer Londoner Zeitung zu gebrauchen, Rußland trotzend die Stockholmer Konferenz beschickt, um die öffentliche Meinung zugunsten der Teilnahme der britischen Sozialisten und der Arbeiterpartei zu beeinflussen." Sofort nach Empfang dieser Ankündigung habe ich sie Ihnen in die Konferenz übersandt mit der Bitte, sie den Delegierten vorzulegen. Sie taten dies nicht. Zwar haben Sie im Verlauf Ihrer Rede einen sehr unbestimmten Hinweis auf „eine gewisse Aenderung" in der Haltung der russischen Regierung gemacht, aber es ist ein deutlicher Unterschied zwischen der Wirkung, die notwendigerweise auf jede Zuhörerschaft durch eine unbestimmte Angabe dieser Art hervorgerufen werden mußte und der Mitteilung einer amtlichen Benachrichtigung, die zeigt, daß die Haltung der russischen Regierung gegenüber Stockholm ganz verschieden war von der, die man vermutet hatte. Unter diesen Umständen erscheint Ihre Haltung der Regierung und den Delegierten gegenüber nicht fair. Die Versammlung blieb im Dunkeln über die wichtige Tatsache, die notwendigerweise ihr Urteil beeinflußt hätte."

Henderson lehnt in der Antwort ab, daß seine Haltung auf der Konferenz zum Gegenstand eines Streites gemacht würde. Er ersucht die Oeffentlichkeit mit dem Urteil zurückzuhalten, bis sie die Tatsachen kenne. Wenn in diesem kritischen Zeitpunkt irgend eine Mitteilung über seine Stellung gemacht werden müsse, so würde sie an geeigneter Stelle, nämlich im Unterhaus, gemacht werden. Aber selbst dann werde er sich nur von den Interessen der Nation bei der erfolgreichen Fortsetzung des Krieges leiten lassen.

Neue Enthüllung aus dem Geheimvertrag.

Berlin, 13. Aug. Der Berliner Berichterstatter der Nieuwe Rotterdamsche Courant, der sich etliche Wochen in Stockholm aufhielt, war von dort Ende Juni nach Petersburg gereist. Er kam gerade in die spannendste Periode der jüngsten Ereignisse in Rußland hinein. Zwar hat er keine Aufzeichnungen nicht mitnehmen dürfen, sie vielmehr in Händen der russischen Regierung belassen müssen, die ihm die Nachsendung des Tagebuchs versprochen hat. Aber auch das, was der Berichterstatter nach seiner Rückkehr von Stockholm aus vorläufig berichtet, ist interessant genug. Wir lesen da u. a.:

Von der Existenz des Vertrages zwischen Frankreich und Rußland hatte ich bereits während meiner Reise nach Rußland erfahren. Was mich dabei besonders überraschte, war die Version, daß in dem Vertrag — **ohne Wissen Belgiens, geschweige denn Rußlands — auch gewisse Dinge geregelt seien, über die eigentlich nur ein neutraler Staat zu verfügen hat,** nämlich die Scheldefrage! Deshalb interessierte ich mich in Petersburg ganz besonders für diesen merkwürdigen Vertrag. Er war dort durchaus nicht unbekannt gewesen. Seinetwegen war Miljukow vorläufig ein politisch toter Mann geworden. Und daß man von gewisser Seite so stark auf die Veröffentlichung der Geheimverträge, die Kriegsziele betreffend drängte, geschah hauptsächlich aus Wißbegierde nach dem Inhalt eben dieses einen Dokuments. Man erzählte mir, daß durch dieses Abkommen einer der berühmtesten französischen Staatsmänner der Gegenwart (Briand!) ausgeschifft worden, und daß der Vertrag zugleich diesem Politiker den Weg zur Wiederkehr versperren sollte. Dieser Vertrag hat denen, die ihn geschlossen, schon sehr viel Unheil gebracht. Und wenn ihn jetzt der deutsche Reichskanzler bekannt gab, dann bedeutete dies eigentlich nur die Nachwehen einer überstandenen Krankheit. Der Berichterstatter erörtert in einem anderen Briefe eingehend die Frage, warum Kerenski am 16. Juli im Angesicht neuer Kämpfe in Petersburg die Hauptstadt verlassen hat. Aber das alles tritt zurück vor der Enthüllung, daß der französisch-russische Geheimvertrag, der Vertrag Briand-Poincarés mit dem Zaren, auch eine Klausel über die Vergrößerung Belgiens auf Kosten Hollands enthält.

Blutige Ausschreitungen und Kundgebungen für sofortigen Frieden.

Berlin, 13. Aug. Wie die „Nat.-Ztg." von der russischen Grenze mitteilt, haben in Kiew, Kasan und Moskau riesenhafte Kundgebungen der Soldatenfrauen für einen sofortigen Frieden und für die Erhöhung der Unterstützung an die Soldatenfrauen stattgefunden. In Kiew haben die Aufständischen, die auf etwa 80 000 bezziffert werden, den Statthalter gefangen genommen und erst wieder freigelassen, als er 14 Millionen Rubel zur Verteilung an die Frauen freigegeben hatte. In Kasan sind schwere blutige Ausschreitungen vorgekommen, bei denen der neu ernannte Hauptkommandant des dortigen Militärbezirks, General Korowitschenko, schwer verwundet worden ist. Auch sollen dort 400 Personen getötet worden sein, da das regierungstreue Militär auf Aufrührer geschossen hat. Straßenkämpfe werden auch aus Tiflis und Batum gemeldet. Unter anderem sind gegen den Eisenbahnzug, in dem sich der neue Statthalter des Kaukasus und der Oberkommandierende der dortigen Armee, Greschewalsky, befunden haben, zwei Bomben geworfen worden, wodurch der Zug zum Entgleisen gebracht und der General selber leicht verletzt worden ist. Erheblicher beschädigt wurde der Chef der französischen Militärkommission in Rußland, General Boller. In Kotka in Finnland ist es zu schweren Zusammenstößen mit dem Militär gekommen, bei denen es zahlreiche Tote gab, u. a. den Kommandant von Kotka, Oberst Nomeiko.

Italienische Besorgnis vor der Isolierung.

Zur Klage des „Corriere della Sera", daß die englischen Staatsmänner in ihren Reden Italien übergehen, schreibt Arturo Labriola in der „Roma".

Die Engländer, die vor allem wegen Verletzung der belgischen Neutralität in den Krieg eingriffen, pflegen unter den Verbandsgenossen zwei Gruppen zu unterscheiden. Die eine Gruppe, der England, Frankreich, die Vereinigten Staaten und das revolutionäre Rußland angehören, will die deutschen Uebergriffe zurückweisen und möchte daher namentlich mit Abmachungen über Beschränkung der Rüstungen und Garantien gegen einseitige Uebergriffe den Krieg beenden. Die andere Gruppe — Italien und Rumänien und vielleicht auch Japan — hat zur Verwirklichung der eigenen nationalen Ansprüche gegen den germanischen Imperialismus Partei ergriffen. Diesen italienisch-rumänischen Krieg der nationalen Reintegration betrachten die Engländer als etwas von ihrem eigenen Krieg Verschiedenes, als etwas politisch anderes. Aus der Unterscheidung des gegen den Militarismus für internationale Friedensgarantien geführten Krieges und des Krieges für Reintegration der Nationalitäten erklärt sich das Schweigen der englischen Staatsmänner über italienische Angelegenheiten. Gerade das Grünbuch von 1915, gegen das ich (Labriola) allein schon in der Kammer mich gewandt habe, schreibt ja dem italienischen Krieg den besonderen Charakter für besondere italienische Ziele zu. Dazu kommt, daß Italien im Gegensatz zu anderen Ländern keine demokratischen Reformen während des Krieges eingeführt hat, und daß hier die Zensur schärfer als selbst in Frankreich gehandhabt wird. Unter solchen Umständen weise ich schon seit einiger Zeit auf die Gefahr, daß Italien unter seinen eigenen Bundesgenossen isoliert bleibt, eine Besorgnis, die freilich als unpatriotisch gilt.

Italiens Verrat.

Auch aus Italien kommt die Mitteilung von einer sensationellen Enthüllung. In einer italienischen Zeitschrift befindet sich eine Erklärung des französischen Schriftstellers Polybe, die sich mit dem Wunsche einer Verständigung Italiens mit den Jugoslawen beschäftigt. Infolgedessen ist mehr denn je von den Häfen der Adria die Rede und innerhalb dieser Erklärung findet sich die Nachricht von einem Vertrage bezüglich der Adriahäfen, den Italien mit der Entente vor Kündigung des Dreibundes eingegangen ist. Sollte sich diese Mitteilung des französischen Schriftstellers bewahrheiten, so wäre sie ein eklatanter Beweis von der italienischen Treulosigkeit erbracht. Man ist ja von Seiten der Entente an derartige Verträge, die einfach einen ganz gemeinen Treubruch darstellen, gewöhnt und könnte eigentlich über eine derartige Nachricht zur Tagesordnung übergehen. Wir leben aber in der Zeit der Enthüllungen und es dürfte angesichts der Vorgänge in Frankreich die Frage aufzuwerfen sein, ob die italienische Kammer von diesem Vertrage Kenntnis gehabt hat oder ob nicht Sonnino ähnlich wie Poincaré hinter dem Rücken seiner Landsleute Verträge geschlossen hat. Einflußreiche italienische Zeitungen verlangen doch bereits die Veröffentlichung der diesbezüglichen Verträge und für die italienischen Sozialisten, die sich ohnedies sehr scharf gegen einen Winterfeldzug ausgesprochen haben, ist dieser Vorfall neues Wasser auf ihre Mühle.

Spanien und die U-Boote.

Budapest, 13. Aug. Az Est meldet aus Madrid: Ministerpräsident Dato sagte einem Vertreter des Az Est, als dieser die Verordnung betreffend den Aufenthalt von fremden Unterseebooten in spanischen Häfen zur Sprache brachte, folgendes:

Die Annahme der Presse ist irrtümlich, daß wir unter dem Druck der Entente gehandelt haben. Wir haben ein Interesse daran, in guten Beziehungen mit den Mittelmächten zu bleiben, und wir hoffen, daß kein Fall vorkommen wird, der unsere Freundschaft trüben könnte.

Angst vor neuen deutschen Tauchkreuzern.

Berlin, 13. Aug. Das „Journal of Commerce" schreibt: Wir müssen mit einer großen Zahl der neuen Art von U-Booten rechnen, die mehr einem tauchfähigen leichten Kreuzer gleichen. Man muß damit rechnen, daß die Abwehrmethoden, die gegen die jetzige Art der U-Boote erfolgreich gewesen sind, gegen diese stark armierten schnellfahrenden Tauchkreuzer, deren Kommen bevorsteht und von denen der Feind wahrscheinlich eine große Anzahl baut, unwirksam sind. Beunruhigend ist der Gedanke, daß die Geschütze, womit unsere bewaffneten Handelsdampfer ausgerüstet sind, ganz nutzlos sein können, wenn ein solches Schiff von einem der neuen deutschen U-Boote angegriffen wird. Mit Rücksicht auf das, was uns die drei vergangenen Jahre gelehrt haben, wären wir schlimmer als Narren, wenn wir uns nicht gegen weitere unvermeidliche Entwickelungen des U-Bootkrieges ebenso rüsten wollten, wie gegen seine schon vorhandenen Uebel.

Zur Verletzung der schwedischen Hoheitsrechte

Berlin, 15. Aug. Unter der See-Verklarung über die Torpedierung des deutschen Dampfers „Friedrich Karrow" vor dem deutschen Konsulat in Stellessen wurde noch einmal festgestellt, daß die Torpedierung tief im schwedischen Hoheitsgebiet erfolgt sei. Das U-Boot führte keine Flagge, war mittelgroß, grau, mit zwei Kanonen. Der Kapitän ist der Meinung, daß es englischer Nationalität gewesen sei. Nach der Torpedierung kam das U-Boot an die Torpedierungsstelle, also noch tiefer in das schwedische Hoheitsgebiet. Dort blieb es still liegen und signalisierte den Deutschen in den Rettungsbooten zweimal, zu halten, wobei die Kanonen gegen sie gerichtet und klargemacht waren. Im nächsten Augenblick erschien dann zum Glück für unsere Landsleute unter voller Fahrt das schwedische Konvoi-Fahrzeug „Wilson", bei dessen Licht das U-Boot eiligst nordöstlich flüchtete.

Friedenssehnsucht in den Verbandsländern.

Basel, 13. Aug. Wie der „Basler Anzeiger" schreibt, ist der Kampf um den Frieden in den Ententestaaten in ein akutes Stadium getreten. Trotz der Reden der englischen und französischen Staatsmänner dränge in der Entente alles immer deutlicher auf die baldige Aufnahme von Unterhandlungen.

Venizelos in Bedrängnis.

Bern, 13. Aug. In Griechenland organisiert sich ein Widerstand der Königstreuen gegen die venizelistische Regierung. Venizelos muß in großer Bedrängnis sein. Die Pariser Blätter melden die Verhängung des Belagerungszustandes über Griechenland. Die Einführung der Vorzensur steht bevor. Die griechische Kammer nahm die Vorlage über die Verhängung des Kriegszustandes in Boetien und Attika nur gegen den scharfen Widerstand der Royalisten an. Venizelos erklärte, er werde durch das Programm der Deutschfreunde unter Umständen gezwungen sein, von der Kammer Diktatur-Vollmacht zu verlangen. — „Petit Parisien" meldet aus Athen: Die Minister König Konstantins werden vor den Staatsgerichtshof gestellt werden.

Kleine Kriegsnachrichten.

Chamberlain zurückgetreten?

Rotterdam, 13. Aug. Der „Neue Rotterdamsche Courant" meldet aus London: Neville Chamberlain ist zurückgetreten. Dem „Daily Telegraph" zufolge wird Geddes sein Amt übernehmen.

England leistet Schadenersatz für Zierikzee.

Haag, 13. Aug. Reuter meldet aus London: Die englische Regierung hat 120 000 Gulden Schadenersatz für den Bombenangriff auf Zierikzee zur Verfügung gestellt. Der sachverständige Rat hatte Schadenersatz in Höhe von nur 80 000 Gulden gefordert.

Die Verluste des Frauenbataillons des Todes.

Berlin, 13. Aug. Von dem Frauenbataillon des Todes, das an den Kämpfen im Walde von Koswuspanzki teilgenommen hat, sind nach einer Aussage der Führerin in den ersten Kämpfen 30 gefallen und 70 verwundet.

Uebersiedelung des rumänischen Hofes nach Rostow am Don?

Petersburg, 13. Aug. Der Bevollmächtigte der einstweiligen Regierung in Rostow am Don ist beauftragt worden, über die Möglichkeit der Unterbringung des rumänischen Hofes in Rostow Auskunft zu geben.

Rheinland-Westfalen.

Kurze Meldungen, auch telephonisch, über wichtige Vorfälle aller Art, sind uns stets erwünscht und werden angemessen honoriert.

* **Gummersbach**, 14. August.

—: Besitz- und Kriegssteuersoll. Das Veranlagungssoll beträgt im Kreise Gummersbach an Besitzsteuer 407 155,90 M. und an Kriegssteuer einschließlich Zuschlag 8 617 711,60 M.

—: Die Hausschlachtungen im Winter. Es ist nicht beabsichtigt, die Hausschlachtungen während des kommenden Winters zu verbieten. Die Genehmigung hierzu kann jedoch nach § 9a Absatz 2 der Verordnung über die Regelung des Fleischverbrauches vom 2. Mai 1917 nur dann erteilt werden, wenn der Selbstversorger ein Tier, das er nach dem 30. September 1917 schlachtet mindestens drei Monate in seiner Wirtschaft gehalten hat.

—: Die Fünfzigpfennigstücke werden seit einiger Zeit bei der Prägung nach dem Glühen nicht mehr gebeizt und gescheuert. Sie haben infolgedessen gegen früher ein dunkleres Aussehen. Die Münzen sind selbstverständlich vollwichtig und gültig. Es ist daher völlig ungerechtfertigt, wenn solche Stücke, wie geschehen, im Zahlungsverkehr zurückgewiesen werden. — Die 25 Pfg.-Stücke, die z. Zt. eingezogen waren, werden den öffentlichen Kassen wieder zur Ausgabe übergeben, um den Kleingeldmangel beheben zu helfen.

o] **Odenhausen**, 13. Aug. Eine erfreuliche Mitteilung wurde der Familie Schmidt in Hömel zuteil. Der Sohn, Musketier Karl Schmidt vom Ref.-Inf.-Rgt. Nr 253, 12. Komp., war am 30. September 1916 als vermißt gemeldet. Nachdem er von den Angehörigen bald schon als tot geglaubt wurde, ist derselben jetzt durch das Rote Kreuz in Köln die Nachricht zugegangen, daß er sich gesund in Sipotele (Rumänien) in Gefangenschaft befinde. Da aus der hiesigen Gegend seit dem Tage noch mehrere vermißt sind, hofft man, daß von diesen auch noch Nachrichten eingehen werden.

x] **Siegen**, 13. Aug. Buchstäblich zermalmt wurde auf einer nahen Ziegelei ein Arbeiter. Der Mann kam zwischen zwei Walzen so unglücklich, daß er vollständig zerquetscht wurde. Die einzelnen Körperteile des auf so schreckliche Weise ums Leben Gekommenen konnten erst nach vierstündiger Arbeit von den Betrieben entfernt werden. — Um abschreckend zu wirken, werden wir, so schreibt die Schriftleitung der Siegener Zeitung, von jetzt ab alle solche Personen namentlich veröffentlichen, die sich der Feld- und Gartendiebstähle schuldig machen. Seine Nebenmenschen in der jetzigen Zeit zu bestehlen, offenbart eine solche gemeine Gesinnung, daß jedes Mittel angewandt werden muß, um diese zu unterdrücken.

Lennep, 13. Aug. Bei der Besprechung der Versorgung mit Winterkartoffeln erklärte Bürgermeister Stosberg in der letzten Stadtverordnetensitzung, im Kreise Lennep würden diesmal voraussichtlich soviel Kartoffeln geerntet, wie seit vielen Jahren nicht mehr. Man dürfe erwarten, daß die Enttäuschungen, die die ungenügende Zuteilung von Frühkartoffeln abermals bereitet habe, durch eine bessere Versorgung im Winter ausgeglichen werde. Es stehe Aussicht, 7 Pfund für den Kopf und die Woche zu verteilen. Die Regierung habe verfügt, daß der Bedarf für die Zeit vom 16. September bis zum 15. April bis spätestens Ende November angerollt werden soll. Alle übrigen Kartoffelvorräte müssen zunächst in den Mieten der Grundbesitzer bleiben. Auf Beschluß des Kollegiums erhielt der Bürgermeister den Auftrag, dahin zu wirken, daß eine möglichst umfangreiche Privatein kellerung bis zum 15. April 1918 erfolgt.

Köln, 13. Aug. Wie die Rhein. Ztg. meldet, ist der sozialdemokratische Abgeordnete Dr. Aug. Erdmann, Vertreter von Dortmund-Hörde, aus der Partei ausgetreten. — Er soll nach anderweiter Meldung zu den Unabhängigen übergetreten sein. — Ein hiesiger Postschaffner hat lange Zeit Postpakete beraubt und Wertbriefe, u. a. einen solchen mit 9000 Mark, unterschlagen. Er wurde auf frischer Tat abgefaßt und verhaftet. Eine Haussuchung förderte manches der veruntreuten Güter zu Tage.

Hagen, 13. Aug. Das Kgl. Lehrerseminar zu Hilchenbach, dem viele Lehrer des rhein.-westf. Industriebezirks ihre Ausbildung danken, feiert im nächsten Monat auf ein 50jähriges Bestehen zurück. Von einer Jubiläumsfeier ist Abstand genommen worden.

Drahtnachrichten

unserer gestrigen Sonderausgabe.

Der amtliche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Aug. Amtlich. Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

An der flandrischen Schlachtfront schwoll nach verhältnismäßig ruhigem Tage die Kampftätigkeit in den Abendstunden wieder zu erheblicher Stärke an. Unsere Artilleriewirkung gegen feindliche Batterieneiter war gut, sie zersprengten auch Bereitstellungen englischer Angriffstruppen östlich von Messines.

Front des deutschen Kronprinzen.

Längs des Chemin des Dames und in der Westchampagne steigerte sich die Feuertätigkeit beträchtlich.

Nördlich der Straße Laon—Soissons brachen gestern früh die Franzosen zu starken Angriffen vor. Sie wurden durch Feuer und im Nahkampf abgewiesen. Ebenso vergeblich und verlustreich war ein Vorstoß des Feindes südwestlich von Ailles.

An der Nordfront von Verdun haben sich auf beiden Maasufern heftige Artilleriekämpfe entwickelt.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Nichts Neues.

—:—

Eines unserer Fliegergeschwader griff gestern England an. Auf die militärischen Anlagen von

Southend und Margate an der Themsemündung wurden mit erkannter Wirkung Bomben abgeworfen. Eines unserer Flugzeuge wird vermißt.

Auf dem Festlande sind gestern 14 feindliche Flieger und 1 Fesselballon abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern

Lebhafteres Feuer nur südlich von Smorgon, westlich von Luck, bei Tarnopol und am Zbrucz. Hier kam es mehrfach auch zu Zusammenstößen von Streifabteilungen.

Front Erzherzog Joseph

In der westlichen Moldau gelang es trotz sehr zäher feindlicher Gegenwehr, die in zahlreichen heftigen Angriffen zum Ausdruck kam, unseren Geländegewinn südlich des Trotusultales weiter auszudehnen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen.

Der hartnäckig verteidigte Ort Pantin wurde im Sturm genommen. Entlastungsstöße der Russen und Rumänen gegen benachbarte Abschnitte unserer Front waren vergeblich. Sie scheiterten sämtlich verlustreich.

Am unteren Sereth blieb die Artillerietätigkeit lebhaft. Mehrere feindliche Angriffe zwischen Sucaelmündung und Donau wurden zurückgeschlagen.

Mazedonische Front.

Keine wesentlichen Ereignisse.

—:—

Im Monat Juli betrug der Verlust der Luftstreitkräfte unserer Gegner 34 Fesselballone und mindestens 213 Flugzeuge, von denen 98 hinter unserer, 115 jenseits der feindlichen Linie durch Luftangriffe und Abwehrfeuer brennend zum Absturz gebracht wurden. Wir haben 60 Flugzeuge, keinen Fesselballon verloren.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

•

Der A.- und S.-Rat für Einstellung der Offensive.

Rotterdam, 13. Aug. Die Morningpost meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat stimmte mit allen gegen 49 Stimmen für die Einstellung der Offensive.

Der A.- und S.-Rat gegen besondere Vollmachten für Kerenski.

Lugano, 13. Aug. Der Mailänder Secolo meldet aus Petersburg: Der Arbeiter- und Soldatenrat hat am Mittwoch den Antrag der Vorläufigen Regierung auf Uebertragung besonderer Vollmachten an Kerenski mit großer Mehrheit verworfen. An der Sitzung nahmen zum ersten Male auch rumänische Delegierte als Gäste teil.

Neue Erfolge in Rumänien.

Abendbericht der deutschen Heeresleitung.

WTB. Berlin, 13. Aug., abends. Amtlich.

In Flandern und bei Verdun lebhafter Artilleriekampf.

In Rumänien neue Erfolge unserer Truppen.

Der englische amtliche Bericht.

WTB London, 13. Aug. Amtlicher Bericht vom 12. August, abends. Am Morgen griff der Feind wieder unsre neuen Stellungen nördlich der Straße Ypern—Messines an. Nach heftigen Kampf drückte er unsre Linien im Glenieswalde leicht zurück. An der Bahn Ypern—Staden gewannen wir weitere 124 Gefangene. Zum ersten Male war gestern seit vier Tagen den ganzen Tag über die Fliegertätigkeit möglich. Die feindlichen Flugkräfte zeigten große Tätigkeit. Sie überflogen an verschiedenen Stellen unsre Linien, suchten das Wirken unsrer Artillerie zu stören und griffen unsre Bombenwerfflugzeuge an. Trotz ihrer Anstrengungen wurden sehr erfolgreiche Artilleriebeobachtungen von uns durchgeführt, eine große Anzahl Photographien aufgenommen und viele Ziele auf der Erde wirkungsvoll unter Maschinengewehrfeuer genommen. Während des Tages und der Nacht wurden 63 Tonnen Bomben auf feindliche Flugplätze, Munitionslager und andre Punkte von militärischer Wichtigkeit abgeworfen. Der Kampf war den ganzen Tag über sehr heftig, da der Feind in großen Formationen auftrat. Zehn deutsche Flugzeuge wurden von unsern Flugzeugen heruntergeholt, fünf steuerlos gemacht, ein weiteres durch Geschützfeuer abgeschossen. Zwölf von unsern Flugzeugen werden vermißt.

WTB London, 12. Aug. Haig berichtet: Die Zahl der von uns bei dem erfolgreichen Angriff am 10. August und den darauffolgenden Unternehmungen östlich von Ypern gemachten Gefangenen erreicht jetzt im Ganzen 454, darunter 9 Offiziere; ferner erbeuteten wir sechs Geschütze. Der Feind versuchte heute früh, südlich von Armentières einen Angriff zu machen. Er wurde erfolgreich durch portugiesische Truppen mit Bomben und Gewehrfeuer abgewiesen.

Letzte Nachrichten.

(Eigendienst d. „Gummersbacher Zeitung".)

29 000 Tonnen.

TU. Berlin, 14. Aug. Amtlich.

Durch eines unserer U-Boote wurden in der Biskaya und im Atlantischen Ozean 29 000 Brutto-Registertonnen versenkt. Unter den vernichteten Schiffen befanden sich

ein schwer beladener großer Dampfer, allem Anschein nach von der Missionlinie,

ferner ein Dampfer von annähernd 10 000 Tonnen,

sowie ein unbekannter Frachtdampfer mit Munition, beide mit östlichem Kurs.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Frankreichs Schuld am Ausbruch des Krieges.

WTB Berlin, 12. Aug. Der frühere deutsche Botschafter in Petersburg, Graf Pourtalès, hatte die Freundlichkeit, einen Vertreter von Wolffs Telegraphischem Bureau zu empfangen. Auf die Frage des Vertreters, wie nach der Ansicht des Grafen die Haltung der französischen Regierung während der dem Weltkriege vorausgegangenen Krise gewesen sei, erwiderte der Botschafter folgendes:

Ich habe vom ersten Augenblick der Krise den Eindruck gehabt, daß die französische Diplomatie eifrig bemüht war, Oel ins Feuer zu gießen und zum Kriege zu hetzen. Besonders war ihr Bestreben deutlich zu erkennen, die russische Regierung und die russische öffentliche Meinung davon zu überzeugen, daß Deutschland den den österreichisch-serbischen Konflikt provoziert habe, und daß es sich in Wirklichkeit weniger um einen österreichisch-russischen als um einen russisch-deutschen Konflikt handle.

Die Haltung des französischen Botschafters Paléologue war von Anfang der Krise an auf deren Verschärfung eingestellt. Ich bitte Sie, die Nr. 6 des englischen Blaubuches aufmerksam durchzulesen. Es ist darin eine Unterredung zwischen Paléologue, Buchanan und Sasonow wiedergegeben, die sie am 24. Juli über das österreichisch-ungarische Ultimatum gehabt haben. Dort ist ausdrücklich festgestellt, daß der französische Botschafter mit Sasonow zusammen auf Buchanan eindrangen, um ihn zu einer Erklärung der unbedingten Gemeinburgschaft Englands mit Rußland und Frankreich zu veranlassen. Eine Erklärung, die, wenn sie erfolgt wäre, natürlich außerordentlich verteifend auf die ganze Lage hätte wirken müssen. Am Schlusse des Referates von Buchanan heißt es wörtlich: „Nach der Sprache des französischen Botschafters scheint es mir, daß, selbst wenn wir (d. h. England) es ablehnen sollten, uns ihnen anzuschließen, Frankreich und Rußland entschlossen sind, eine feste Haltung einzunehmen."

Am 25. Juli aber erfuhr ich aus verschiedenen sehr zuverlässigen Quellen, daß der französische Botschafter überall in Petersburg verbreitete, Deutschland treibe zum Konflikt, die deutsche Regierung habe die österreichische Note inspiriert, und es zeige sich immer mehr, daß man es mit einem ernsten russisch-deutschen Streit zu tun habe. Diese Ausstreuungen meines französischen Kollegen veranlaßten mich im Interesse der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens durch Vermittlung des Ministers Sasonow in der russischen Presse ein von mir mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter vereinbartes amtliches Communiqué veröffentlichen zu lassen, in welchem ausdrücklich festgestellt wurde, daß man in Berlin die Note Oesterreich-Ungarns an Serbien vor ihrer Absendung nicht gekannt habe, daß man keinen Einfluß auf ihren Inhalt genommen habe und daß man zu Unrecht Deutschland eine drohende Haltung zuschreibe. Deutschland unterstütze natürlich als Verbündeter die österreichisch-ungarischen Forderungen, die nach seiner Ansicht gerecht seien, vor allem aber wünsche es, wie es von Beginn des Streites an erklärt habe, die Lokalisierung des Streites.

Mir ist aber ein anderes charakteristisches Vorkommnis dafür erinnerlich, daß Frankreich den Beginn des Krieges gar nicht erwarten konnte. Am 30. Juli fand auf dem Landhause einer bekannten Dame der Petersburger Gesellschaft ein kleines Diner statt, auf dem auch Suchomlinow zugegen war. Nach Tisch erschien einer von den jüngern Herren der französischen Botschaft und verkündete, nota bene 12 Stunden vor der Verkündung der allgemeinen russischen Mobilmachung, mit unverhohlener Freude, der Krieg sei erklärt. Suchomlinow war diese Mitteilung offenbar sehr unangenehm, und er bemerkte gereizt, die Nachricht sei nicht richtig, denn sonst müßte er wohl etwas davon wissen. Diese Episode, welche mir von Zeugen erzählt worden ist, wirft ein schärferes Schlaglicht auf die Stimmung, die damals in französischen Kreisen herrschte, als alles andere. Sie bestätigt meine Annahme, daß Frankreich, oder vielmehr Herr Poincaré und Genossen, wirklich den Krieg, den es zur Wiedergewinnung von Elsaß-Lothringen schon seit Jahrzehnten vorbereitete, bewußt gewollt und bewußt gefördert haben. Der später gefundene Bericht des russischen Botschafters Grafen Bendendorff, der in der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung veröffentlicht und vor der französischen Oeffentlichkeit angstvoll verborgen worden ist, hat in mir die Meinung bestätigt. Die Russen haben letzten Endes diesen Kriegseifer nicht nur mit ihrem Blute, sondern auch mit dem völligen Ruin ihres Landes bezahlen müssen. Als ich in den kritischen Tagen einmal Herrn Sasonow auf die Konsequenzen aufmerksam machte, die die Haltung Rußlands mit sich bringen werde, verwies er darauf, daß Rußland mit Rücksicht auf die Erhaltung der Dynastie eine andere Politik nicht treiben könne. Es hat sich gezeigt, wie unrichtig diese nur von einer Augenblickspolitik diktierte Annahme war. Der Zar hat seine nachgiebige Haltung Frankreich gegenüber mit seinem Throne bezahlen müssen. Der letzte russisch-französische Geheimvertrag, den der Reichskanzler enthüllt hat, ist ein Zeichen dafür, wie weit Rußland bereit war, seine eigenen Lebensinteressen zurückzustellen und für die Weltexoberungspläne seines Verbündeten den Bauer von Kasan bluten zu lassen.

Zu den Rücktrittsabsichten Poincarés.

WTB. Wien, 12. Aug. Die Meldung über die Rücktrittsabsichten des Präsidenten Poincaré wird von den Blättern als sehr bedeutsame Nachricht gewertet, die jedoch keineswegs überrasche, denn die Stellung dieses von maßlosem Ehrgeiz getriebenen Mannes sei eigentlich, seitdem er zur Regierung gekommen, ungefestigt gewesen. Als Poincaré das Ziel seiner Wünsche, die Präsidentschaft, erreicht hatte, sei es um den Frieden Europas geschehen gewesen. Der Beginn des Weltkrieges könne mit der Präsidentenwahl in Versailles vom 18. Januar 1913 datiert werden. Das Bündnis des ränkesüchtigen Iswolski mit dem ehrgeizigen skrupellosen Poincaré sei zum Verhängnis Europas geworden. Die Blätter betonen einstimmig, daß durch den Rücktritt Poincarés Frankreich von einem seiner verhängnisvollsten Männer erlöst sein und einer der Hauptschuldigen am Weltkriege verschwinden würde.

Eine nüchterne Auffassung ist wohl die, daß jetzt, wo im vierten Kriegsjahr der Sieg für den Verband und die Befreiung für Frankreich sich noch immer nicht einstellen wollen, wo vielmehr unter dem Druck der Offensive Hindenburgs in Galizien und Rumänien und vor allem unter dem niederschmetternden Eindruck des Bekanntwerdens der Raubverträge über Elsaß-Lothringen, das linke Rheinufer und Syrien die Stimmung (le moral) in Frankreich nicht nur bei den Sozialisten sondern bis weit in die Reihen der Radikalen hinein bedenklich zu werden beginnt, der Kriegshetzer Raymond Poincaré, der während seiner ganzen amtlichen Tätigkeit als Minister, Ministerpräsident und Staatspräsident zum Unglück für Frankreich nur den Weltkrieg geschürt hat, es ob seines Werkes mit der Angst um sein armseliges Leben bekommt. Wie der andere Hauptkriegshetzer Delcassé hofft er sich beizeiten aus dem Staube machen zu können. Sein Mitschuldiger Ribot hat ihm aber durch den Hinweis auf die Kammer, deren Wiederzusammentritt er wenigstens abwarten müsse, klar gemacht, daß er mitgefangen ist und hoffentlich auch mitgehangen wird. Was das französische Volk seinem Präsidenten besonders übel vermerkt hat, ist sein Mangel an persönlichem Mut. Kaum schweiften Kluck's Reiter im August 1914 bis vor Paris, da riß Poincaré aus nach Bordeaux und blieb dort trotz alles Unwillens der Pariser und trotz des Bemühens der in Paris verbliebenen Landesvertretung solange fern vom Schuß, bis in Paris die Luft von jedem Boch vollständig rein war, bis die Deutschen wieder bei Noyon, 90km von Paris standen. Seitdem ist Poincaré in der Oeffentlichkeit völlig zurückgetreten; aus Angst vor einem Mordanschlag auf sein gehetztes Leben erscheint er nur im Galopp mit einer besonders starken Kürassierbegleitung. Seine Amtswohnung wird Tag und Nacht nicht nur von „Ehrenposten" in Uniform, sondern mehr noch von Geheimpolizisten überwacht. Man möchte fast vom bösen Gewissen sprechen, das Herrn Raymond Poincaré, einen der Hauptschuldigen an dem Elend, das über die Welt hereingebrochen ist, nicht schlafen lasse. (L. Z.)

Der Verbands-Streit um Stockholm.

Paris, 12. Aug. Die Frage, ob bei den weitern Veränderungen im Kabinett Ribot auch Munitionsminister Thomas neuerdings seinen Rücktritt anbieten werde, ist durch Lloyd Georges Schreiben an Henderson akut geworden, denn zwischen Henderson und Thomas bestand noch vor kurzem die engste Solidarität. Von dem Bestreben geleitet, Thomas im Kabinett zu erhalten, übt die Pariser Regierung einen Druck auf die Petersburger aus, damit Kerenski auch in Paris, entsprechend dem Londoner Vorgang, sein Nichtinteressiertsein an der Konferenz der Internationale bekannt gebe. Durch diese Methode glaubt man Thomas aus der Klemme zu ziehen. Die Versammlung der Hauptvertreter der französischen Sozialisten vom 11. August genehmigte eine unverhüllt gegen die [illegible] gerichtete Tagesordnung mit der Absicht, das ursprüngliche Stockholmer Programm unmöglich zu machen und den Vertretern der Mittelmächte das Erscheinen unmöglich zu machen.

Berlin, 13. Aug. Wie dem Vorwärts aus Stockholm berichtet wird, findet der Rücktritt Hendersons dort darin seine Bedeutung, daß die britische Regierung keine Solidarität mit seiner Tätigkeit auf der Konferenz übernehme. Im übrigen meint der Vorwärts: Wenn die Henderson-Krise ein Vorspiel davon sei, daß die Regierungen von England, Rußland und Frankreich ins Wanken geraten seien, so könnte man wohl hoffen, daß die herauziehende Ententekrise einen wichtigen Schritt zum Frieden bedeuten werde. Nur dürfe man sich die Tatsache nicht so vorstellen, als ob die Nachfolger von Deutschland in die Knie sinken und um Frieden bitten würden.

Die Krise in England.

Amsterdam, 13. Aug. Die Daily News meldet: Wenn am 21. August die Hauptversammlung der Arbeiterpartei Henderson beipflichtet, müssen auch die übrigen Vertreter ihrer Partei aus dem Ministerium ausscheiden. Es heißt, daß in diesem Falle der Erste Minister durch allgemeine Wahlen das Volk entscheiden lassen wird.

Der parlamentarische Mitarbeiter der Times schreibt, das Amt Hendersons im Kabinett sei George Barnes angeboten worden, der seine Entschließung aufgeschoben habe, bis er mit seinen Kollegen von der Arbeiterpartei beraten habe. Indessen gelte seine Annahme des Postens im Kriegskabinett als sicher. Nach demselben Schreiber wäre innerhalb der Arbeiterpartei eine Spaltung möglich: Zu Barnes und dessen Kollegen würden die meisten Abgeordneten aus der Partei stehen, während Henderson seit Freitag die Friedensfreunde, wie Macdonald Snowden und Jowett, auf seiner Seite haben dürfte. Dazu komme, daß einzelne Gewerkvereinsführer in bestimmter Weise Stellung gegen die Beschickung der Konferenz nehmen würden, so außer den Seeleuten die Eisenbahnangestellten. Derselbe Berichterstatter bemerkt noch:

Es gibt zwei Möglichkeiten: entweder lehnen die Gewerkvereine die weitere Gemeinschaft mit der Unabhängigen Arbeiterpartei (unter Führung Macdonalds) und andern sozialistischen Verbänden ab und gründen eine Arbeiterpartei auf rein gewerkschaftlicher Grundlage, oder die Regierung läßt durch allgemeine Wahlen das Volk beschließen, ob es mit dem Beschluß am Freitag einverstanden ist und sich auf diese Weise der Macht bedient, den Krieg mit allen Mitteln zum siegreichen Ende zu führen.

Wenn des Nachbars Kind fällt, so hebe es auf.

•

Graue Gefahren.

Roman aus der Gegenwart von M. Gontard-Schuck

83 (Nachdruck verboten.)

XV.

Heimkehrend von einer Erkundungsfahrt, kam U 7 an den Nordfriesischen Inseln vorüber.

Sorglos und munter waren unsere tapferen blauen Jungens in ihrer Nußschale. Die Nordsee lag ruhig da, nirgends hatte man etwas Verdächtiges gesehen. Alles schien frei vom Feind.

Auf der Bank saßen einige Mann und rauchten ihre Stummelpfeifchen. Einer davon bearbeitete kunstvoll eine Ziehharmonika. Ein rührseliges Lied, dessen Endreim alle mitsummten, klang über die Wogen.

Bald würde man Helgoland vor sich haben, und dann war man wieder einmal einige Tage zu Hause und hatte festen Boden unter den Füßen. —

„Legen wir in Helgoland an?" fragte Oberleutnant Mittler den Kommandanten.

„Ja, für kurze Zeit. Vielleicht gibt's was Neues."

„Schiff Ahoi! Achteraus!" meldete die Wache.

Mit einem schrillen Mißton brach das Lied ab. In kaum mehr denn drei Minuten stand jeder an seinem Posten.

Werkheim eilte in den Turm, und Mittler folgte ihm. Angestrengt spähten sie durch die Gläser rückwärts.

In schneller Fahrt kam ein Fahrzeug auf, und in geringem Abstand folgte ein zweites. — Und war dort hinten, weit, weitab, nicht noch eine schwache Rauchfahne zu sehen?

„Klar zum Tauchen!" klang der Befehl.

In wenigen Minuten war der Befehl ausgeführt. Alles an Deck war verschwunden. Noch einige Augenblicke des Wartens, mit allen Sinnen weilten die Offiziere bei den aufkommenden Schiffen.

„Schotten öffnen!"

Langsam ging das Schiff in die Tiefe.

„Von den Unseren?" sagte Werkheim, der am Sehrohr stand, langsam, und Verwunderung und Befremden lag in seinem Ton.

„Von den Unseren?" wiederholte Mittler. „Wo sollten die denn herkommen?"

Werkheim schüttelte den Kopf. „Mir unerklärlich! Aber es ist unsere Flagge."

Plötzlich faßte er nach Mittlers Arm. „Sehen Sie dorthin! Dort kommen noch mehr. Und dann dort — sehen Sie das dritte — das dort, das etwas aus der Reihe fährt. Was sagen Sie nun? Kennen Sie die Form?"

„Zum Teufel nochmal, was bedeutet das?" rief der Oberleutnant und sah dem Kommandanten in die Augen. „Unsere Flagge und nicht unsere Schiffe! Das ist ja — das ist ja eine Gemeinheit!"

„Volle Kraft voraus!" meldete der Draht nach dem Maschinenraum.

„Unsere Flagge! Wirklich unsere Flagge!" sagte Mittler. „Also so weit ist es mit dem Union-Jack schon gekommen. Aber das ist ja der größte Völkerrechtsbruch, der sich nur denken läßt!"

Werkheim warf dem Kameraden einen mitleidigen Blick zu. „Kennen Sie denn unsere Feinde immer noch nicht? Wäre das etwa die erste Gemeinheit, die John Bull auf dem Gewissen hat?"

„Wenn es wirklich Engländer sind, dann verstehe ich nicht, daß sie uns nicht unter Feuer genommen haben. Sie müssen uns doch vorhin gesehen haben."

„Das ist nicht gesagt. Der Nebelstreif ist ziemlich dicht und für uns sehr günstig, er liegt nicht ganz auf. Wir sehen von unten und flach, der Feind aber muß von oben sehen."

„Dort kommen noch mehr! Ah, große Kreuzer! Und dort, ohne Zweifel, es sind Engländer, dort ist eins von der Lionklasse, ich kenne sie genau."

„Herr Gott ja. Und wir kriechen wie die Schnecken und kommen nicht vorwärts."

Wie auf Verabredung sahen sie sich plötzlich in die Augen. Schweres dumpfes Rollen schütterte über die Wogen, und trotz des Lärmens um sie herum wußten sie, was es bedeutete.

„Da haben wir's! Dann sind schon mehr dort und das hier sind nur die Nachzügler."

Einige Minuten noch stand Werkheim still und sah durch den Spiegel. Dann sagte er hastig: „Sobald alle vorüber sind, müssen wir hoch."

Als er nach einigen Minuten zurücktrat, warf er den Hebel auf den Befehl: „Schiff klar zum Steigen!" „Volle Kraft voraus!" folgte gleich darauf.

„Wir müssen vorwärts auf die Gefahr hin, daß sie uns sehen. Wir müssen an Helgoland heran."

Eine erwartungsvolle halbe Stunde verstrich. Jeder Nerv war aufs äußerste gespannt. Kam man denn gar nicht vorwärts?

„Dort ist Helgoland!" rief Mittler.

Aus dem Nebel stieg die Insel in verschwommenen Umrissen vor ihnen auf. Dumpf rollte der Donner der Kanonen durch die nebelschwere Luft. Ab und zu kamen die Umrisse eines Fahrzeuges gespenstisch hinter einem Nebelfetzen hervor.

„Es sind Schiffe von uns da!" sagte Werkheim. „Ich höre es!"

Mittler, der angestrengt durch das Glas nach der Insel gespäht hatte, sagte: „Auf Helgoland scheinen sie nicht mehr zu schießen."

„Wenn unsere dazwischen sind, wissen sie ja bei dem Nebel nicht, wo sie hineinfeuern. Es ist unmöglich, Ziel zu nehmen. Diese verfluchte Bande! Haben sie sich wirklich im Nebel herangeschlichen! Die wollten's auf unser Helgoland absehen. Da haben sie sich aber doch verrechnet. Und diese Feigheit! Unter falscher Flagge! Pfui!"

„Na, England segelt ja immer unter falscher Flagge. Daran solle man nachgerade gewöhnt sein."

„Jetzt fünfzig von unseren kleinen Grauen hier haben, hei! Was meinen Sie, dann wollten mir es ihnen zeigen! Das Wiederkommen sollte ihnen vergehen."

„Weil wir nun aber die fünfzig nicht hier haben, wollen wenigstens wir ihnen eine kleine Freude bereiten."

„Schiff klar zum Tauchen!"

Todesmutig fuhren sie in den Geschoßhagel.

Hatte der Feind trotz des Nebels das Sehrohr des Unterseebootes erblickt, oder flogen die Geschosse aufs Geratewohl in ihrer Richtung? Sie wußten es nicht. Sie fühlten nur, daß es die Hölle war, in die sie kamen.

Ohne mit der Wimper zu zucken, gab Werkheim seine Befehle. Es war schwer, in günstige Schußlinie zu kommen, aber es wurde trotzdem möglich gemacht.

Ein Torpedo verließ das Rohr — Augenblicke höchster Spannung — ein Knall — er saß!

Aber nun schien erst recht die Hölle losgelassen. Man hatte das Boot gesehen. Dazu schien die Stelle, an der der Torpedo getroffen, nicht gefährlich. Nach einem kurzen Schwanken verriet sich keinerlei Unruhe im Schiff.

Also noch einmal! Ah, der saß recht!

Mit furchtbarem Knall hing sich das Geschoß an den Riesen. Werkheim sah, wie das Schiff sich zur Seite neigte und sich gleich darauf aus der Gefechtslinie zurückzog.

Aber nun eilten andere herbei.

Noch einmal versuchten sie, an eins der Schiffe heranzukommen, aber es war, als ob die Hölle ihren Schlund geöffnet. Ein Hagel von Geschossen ergoß sich über sie. Es schien, als wenn sie von allen anderen Feinden abließen und sich nur auf den kleinen tapferen Gesellen stürzten.

Wir sind machtlos gegen eine solche Uebermacht!" sagte Mittler grimmig. „Wir müßten mindestens zehn sein, dann sollten sie sich mal umsehen!"

„Und wenn's jetzt unser Letztes ist, einmal müssen wir noch ran!" rief Werkheim und biß die Zähne in die Unterlippe, daß sie blutete.

Wieder verließ ein Geschoß das Rohr. Und diesmal hatten sie Glück. Die Pulverkammer des Schiffes, das sie aufs Korn genommen, war getroffen. Ein entsetzlicher Knall folgte. Eine Garbe von Rauch, Feuer und Sprengstücken barst aus dem Wasser, dann legte sich das Schiff sofort schwer zur Seite.

Einige Kreuzer wollten zu Hilfe eilen, mußten sich aber der eigenen Sicherheit halber zurückziehen, um nicht in den Strudel hineingerissen zu werden.

Aber auch U 7 hatte genug.

„Klar zum Aufsteigen", gab Werkheim den Befehl.

„Wir wollen sehen, daß wir vor Helgoland auf Strand kommen", sagte der tapfere Kommandant, und kaum ein leichtes Zittern verriet sich in seiner Stimme. „Tun können wir nichts mehr. Wozu das Leben der Leute nutzlos opfern? Meine braven Burschen! Sie sind bewundernswert!"

Sie zogen sich nach der östlich gelegenen Düne von Helgoland zurück und ließen den tapferen, waidwunden Gesellen auf den Strand laufen.

Mit einer letzten Kraftanstrengung brachten sie U 7 in Sicherheit. So war das Boot wenigstens nicht ganz verloren.

Es war, als ob mit dem letzten Torpedo, den U 7 abgefeuert, die Wut des Kampfes gebrochen sei. Nur vereinzelte Schüsse grollten noch aus der Ferne.

(Fortsetzung folgt.)

In der Presse scheint, soweit Stimmen der großen Morgenblätter von heute vorliegen, der Kampf sich darum zu drehen, ob Henderson vor der Beratung am Freitag, wie Lloyd George in seinem Schreiben an ihn andeutete, genügend darüber unterrichtet gewesen sei, daß die russische Regierung unter Kerenski heute nicht mehr auf der Stockholmer Konferenz bestehe. Nach den Erfahrungen der letzten Wochen ist äußerste Vorsicht gegenüber allen Gerüchten geboten. Die offiziöse und Northcliffesche Presse ist reger denn je. Zunächst sind Hendersons Erklärungen abzuwarten.

Amsterdam, 13. Aug. Dem Algemeen Handelsblad wird aus London vom 12. gemeldet: Die gegenwärtig in London weilenden Vertreter des russischen Arbeiter- und Soldatenrats haben eine ausführliche Darlegung verfaßt, in der sie erklären, sie beariffen nicht, weshalb Kerenski gegen die Stockholmer Konferenz sein sollte. Vor erst einer Woche habe der Arbeiter- und Soldatenrat ihm mitgeteilt, daß die Vorbereitungen für Stockholm zu beschleunigen seien. Auch sei der Rat dem Kabinett Kerenski keineswegs feindlich gesinnt, sondern vielmehr dessen Hauptstütze. — Der Fall Henderson bildet hier den einzigen Gegenstand des Gesprächs. Die Aufregung und Neugier sind ungewöhnlich groß.

Die englischen Berichterstatter in Petersburg kommen anscheinend Lloyd George zu Hilfe. So meldet der Vertreter des Daily Chronicle, das Vorgehen und die Auffassung des Arbeiter- und Soldatenrats habe sich wesentlich geändert. Der Rat handle durchaus vaterländisch. Stockholm sei in den Hintergrund gedrängt worden.

Kerenskis Verzicht auf Stockholm.

TU. Lugano, 13. Aug. Nach dem Londoner Korrespondenten des Corriere della Sera ist der Rücktritt des Ministers Henjerson der Art und Weise zuzuschreiben, wie es ihm gelungen ist, den Arbeiterkongreß zur Annahme der Beteiligung an der Stockholmer Konferenz zu bestimmen. Als Mitglied des Kriegsrats der englischen Regierung habe er die Beteiligung der russischen Regierung gekannt und gewußt, daß diese nicht mehr vom Sowjet abhänge und die Abhaltung der Konferenz von Stockholm nicht mehr wünsche. Die Beteiligung der englischen Delegierten könne nur dazu dienen, das Ansehen des Sowjet zu stärken, das der Vorläufigen Regierung zu schwächen.

Die offizielle italienische sozialistische Partei hat den Beschluß des Kongresses der englischen Arbeiterpartei, an der Konferenz in Stockholm teilzunehmen, mit einem Glückwunschtelegramm an die Londoner Genossen beantwortet, das die Hoffnung ausspricht, durch Verzicht auf alle imperialistischen Eroberungsziele die Völker vor einem neuen Winterfeldzug zu bewahren.

Amsterdam, 14. Aug. In London wird in eingeweihten Kreisen bestimmt angenommen, daß Amerika, Frankreich und England die Reise der sozialistischen Vertreter nach Stockholm zu verhindern wissen werden. Italien wird die Reise wahrscheinlich erlauben.

Ueberraschung in Frankreich.

Genf, 14. Aug. Wie die Baseler Nachrichten aus Paris drahten, rief der Beschluß der englischen Sozialisten, an der Stockholmer Konferenz teilzunehmen, in Frankreich große Ueberraschung hervor. Die Humanité warnt die englische und französische Regierung, sich auf ihre der internationalen Konferenz entgegenstehenden Haltung zu versteifen.

Die amerikanischen Arbeiter.

TU. Basel, 13. Aug. Der Sekretär des amerikanischen Arbeiterverbandes hat nach einer Meldung der Agence Havas an Compere Morel telegraphiert, der Verband der amerikanischen Labour Party werde auf der Stockholmer Konferenz nicht vertreten sein, seine Delegierten würden jedoch der Arbeiter-Partei der Delegierten für die im September in London stattfindenden Konferenzen zur Verfügung stehen.

Aus Rußland.

Die bürgerlichen Parteien in Finnland.

Kopenhagen, 13. Aug. Zum ersten Male seit sechs Wochen sind wieder Blätter der finnländischen Presse an der schwedischen Grenze eingetroffen. Aus ihnen ist zu ersehen, daß die bürgerlichen Kreise Finnlands den Beschluß der sozialdemokratischen Mehrheit im Landtage über die Erklärung der Unabhängigkeit Finnlands von Rußland nicht rückhaltlos billigen, sondern weiter die Vorläufige Regierung in Petersburg als höchste Behörde anerkennen. Gerüchtweise verlautet jedoch, daß die Agrarpartei des finnländischen Landtages beschlossen habe, mit den Sozialdemokraten zusammenzugehen, um dadurch eine so bedeutende Mehrheit im Landtage zu schaffen, daß man wagen könne, gegen den die Auflösung des Landtages verfügenden Erlaß zu obstruieren.

TU. Karlsruhe, 13. Aug. Daily Mail berichtet aus Petersburg: Die Verfassungsfreiheiten in Finnland wurden aufgehoben. Der Durchgangsverkehr über Finnland nach Schweden ist bisher noch nicht eingestellt, aber es werden keine Reisepässe an russische oder finnische Staatsangehörige mehr abgegeben. — Seit Mittwoch fehlen in den Petersburger Zeitungen alle Berichte über die Vorgänge in Finnland.

Zur Hochverrats-Affäre des General Gurkow.

TU. Lugano, 13. Aug. Einer Petersburger Meldung des Mailänder Secolo zufolge, sind in der Hochverratsaffäre des Generals Gurkow außer diesem inzwischen noch 5 weitere Generale der Hauptfront in die Peter-Paul-Festung eingeliefert worden.

Zwei Bolschewiki-Führer verhaftet.

TU. Stockholm, 12. Aug. Zwei hervorragende Führer der Bolschewiki, Trotzky und Unatscharski, sind in Petersburg wegen Beteiligung an dem Juli-Aufruhr verhaftet worden.

Angriff russischer Regimenter auf Kornilows Standquartier.

Genf, 14. Aug. Aus Petersburg wird gemeldet, daß der russische Generalissimus Kornilow, als er auf verschiedene Telegramme nach Petersburg keine Antwort erhielt, eigenmächtig 34 russische Offiziere, welche die Truppen zum Rückzuge aufgefordert, erschießen ließ. Infolgedessen versuchten mehrere Regimenter einen Angriff auf das Standquartier des Generals, um Rache zu üben. Die Truppen des Generals vertrieben die meuternden Regimenter und erschossen hunderte von Soldaten. — In Kiew brachen 110 Gefangene aus dem Kriminalgefängnis aus und plünderten die Stadt. Sie wurden schließlich durch Soldaten überwältigt.

Konferenz im russischen Hauptquartier.

TU Amsterdam, 13. Aug. Aus Petersburg wird gemeldet: Tereschtschenko ist aus dem Hauptquartier zurückgekehrt und hat Journalisten gegenüber erklärt, daß er mit dem Oberbefehlshaber Kornilow ein Einverständnis erzielt habe. — Im russischen Hauptquartier wird auf Verlangen Kornilows eine Konferenz stattfinden, an der die Minister für Lebensmittelversorgung und Verkehr teilnehmen werden.

Französische Befürchtungen wegen der schweren russisch-rumänischen Verluste.

Genf, 14. Aug. Die neuerlich schweren russischen und rumänischen Verluste bei der Verteidigung der Bahnlinie nördlich von Focsani wecken bei der Pariser Presse starke Beunruhigungen, weil dort die Elite der von Frankreich ausgebildeten Streitkräfte verblutet.

Die Japaner nicht in der Mandschurei?

Kopenhagen, 13. Aug. Aus ziemlich unbestimmbarer russischer Quelle wird nun die Meldung, daß die Japaner die Mandschurei besetzt und dort die Verwaltung in die Hand genommen hätten, für falsch erklärt. Eine amtliche russische Erklärung hat ihr bisher nicht widersprochen.

Die Exzarin schwer erkrankt.

Wien, 14. Aug. Wie Rußkoje Slowo meldet, hat sich der Zustand der Exzarin derart verschlimmert, daß mit dem Ernstesten gerechnet werden muß. Alexandra Feodorowka hat bereits so geschwollene Füße, daß sie nicht mehr gehen kann. Sie wird fortgesetzt von heftigen Krämpfen befallen.

Eine Vorlage über Demobilisierung der russischen Industrie.

Bern, 13. Aug. Der russische Mitarbeiter des Bund meldet:

Der Handels- und Industrie-Minister habe der Birschewija Wjedomosti zufolge eine Vorlage über die Demobilisierung der russischen Industrie unterbreitet, in der darauf hingewiesen wird, daß die militärischen Ereignisse und die überall hervortretende Begierde nach Frieden Rußland völlig unvorbereitet vor die Möglichkeit des Kriegsendes stellen könnte. Der Handels- und Industrie-Minister habe deshalb sämtliche Behörden, Stadt- und Semstwoverwaltungen aufgefordert, unverzüglich Pläne zur Wiederaufnahme der Friedenswirtschaft einzureichen.

Die Neutralenkonferenz scheint stattzufinden.

Basel, 14. Aug. Die Meldung, daß die schwedische Regierung die neutralen Staaten zu einer Ministerberatung nach Stockholm eingeladen hat, bestätigt sich. Der schweizerische Bundesrat hat noch keinen Beschluß gefaßt.

Aus dem Haag, 14. Aug. Allgemeen Handelsblad meldet aus Stockholm: Huysmanns beglückwünschte telegraphisch Henderson zu dem Ergebnis der Beteiligung an der Stockholmer Konferenz. In Stockholm herrscht in Konferenzkreisen große Freude.

Amerikanischer Tankdampfer versenkt.

Amsterdam, 14. Aug. Aus Washington wird gemeldet, daß das amerikanische Marineministerium bekannt gibt, der amerikanische Tankdampfer Campana sei am 6. August auf der Höhe von Isse de Re im französischen Hafen an der Küste des Atlantischen Ozean versenkt wurde. 47 Mann der Besatzung des Schiffes wurden gelandet. Man glaubt, daß der Kapitän und 1 Mann gefangen und an Bord des U-Bootes gebracht worden sind.

Italiens Schiffsnot.

TU. Karlsruhe, 13. Aug. Die Mailänder Zeitung Italia berichtet unter heftigen Angriffen gegen die Regierung Boselli, daß im Monat Juli die Zahl der eingelaufenen Handelsschiffe in den italienischen Häfen um 60 Prozent des Friedensstandes gesunken ist.

Schließung eines norwegischen Hotels auf englischem Befehl.

TU. Christiania, 13. Aug. Das größte Hotel in Bergen, „Britannia", mußte schließen; weil sein Besitzer Deutscher ist, hat der englische Gesandte in Christiania den norwegischen Geschäftshäusern verboten, ihm Waren zu liefern. — Alle norwegischen Brauereien stellen den Betrieb ein, da die Regierung nur noch die Herstellung von Schwachbier erlaubt.

Die Kriegsverluste der schwedischen Handelsflotte.

TU. Stockholm, 13. Aug. Nach den jetzt vorliegenden amtlichen Mitteilungen verlor die schwedische Handelsflotte während der verflossenen drei Kriegsjahre, soweit direkte Kriegsverluste in Frage kommen, 99 Dampfer von 121 283 Bruttotonnen und 87 258 Nettotonnen und 47 Segelschiffe von 16 762 bezw. 14 350 Tonnen, also insgesamt 146 Fahrzeuge von 138 045 Tonnen. Als Prisen wurden nach Aufbringung 5 Dampfer und drei Segelschiffe erklärt. Der Gesamtverlust entspricht 12 v. H. der schwedischen Tonnage.

Will Balfour abdanken?

Amsterdam, 14. Aug. Gerüchtweise verlautet aus London, daß Balfour aus der Regierung ausscheiden und Churchill an seine Stelle treten werde.

Zum Fliegerangriff auf Südost-England.

Amsterdam, 13. Aug. Amtlich wird aus London vom 12. gemeldet: Gegen 5 Uhr 15 Minuten nachmittags erschien ein Geschwader von etwa 20 feindlichen Flugzeugen auf der Höhe von Felixstowes. Sie folgten der Küste bis Clacton, wo das Geschwader sich teilte. Der eine Teil flog über Margate, wo Bomben abgeworfen wurden, der andre Teil bewegte sich über der Küste und warf Bomben auf Southend, wo erheblicher Schade angerichtet wurde. Nach den bis jetzt eingelaufenen Angaben sind acht Männer, neun Frauen und sechs Kinder getötet und etwa 50 Menschen verletzt. Auch in Rochford sind zwei Männer verletzt. In Margate wurde ein unbewohntes Haus zerstört. Hier sind keine Personen zu Schaden gekommen.

Churchills Flotten-Offensive.

Frankfurt a. M., 13. Aug. Während einer Meldung der Frankfurter Zeitung zufolge die Morning Post äußerst erregt ist, weil Churchill in der Newyork Tribune eine kombinierte Flottenoffensive der Alliierten befürwortet hat, verlangt auch Daily Mail ein aktives Vorgehen, obwohl sie ein Abenteuer, nach dem Muster des Dardanellenglücksspiels verurteilt. Daily Mail begründet ihre Forderungen folgendermaßen: Die gegenwärtige Politik der Passivität, unter der die Handelsflotte im Jahr um etwa eine Million Tonnen schneller zerstört wird, als neue Schiffe gebaut werden können, bedeutet die sichere Niederlage, wenn sie beibehalten wird.

Aufruhr in Britisch-Indien.

Amsterdam, 14. Aug. Im Inneren Britisch-Indiens sind Unruhen ausgebrochen. Die indischen Truppen verweigerten den Dienst, die englischen Truppen, die sich in der Minderheit befanden, waren machtlos. Die Ursache des Aufstandes ist Hungersnot. Die Londoner Regierung ordnete an, daß kein Europäer mehr zugelassen werde. Japanische und englische Kriegsschiffe sind bemüht, die Ordnung in den Küstengegenden aufrecht zu erhalten.

Wirkung des U-Boot-Krieges.

Basel, 14. Aug. Die Neue Zürcher Zeitung berichtet aus Holland: In der Woche vom 29. Juli bis 5. August lief kein einziges großes Schiff den Rotterdamer Hafen an.

Amtliche Meldung zum Fliegerangriff auf Frankfurt.

WTB. Berlin, 13. August. (Amtlich.) Gestern gegen 8 Uhr abends warf ein feindlicher Flieger 5 Bomben auf Frankfurt a. Main. Getötet wurden 2 Männer, 1 Frau, 1 Kind, verletzt, zum Teil schwer, weitere 12 Personen. Militärischer Sachschaden wurde nicht angerichtet. Das Flugzeug wurde im Rückfluge durch 2 unsere Flugzeuge bei Saargemünd abgeschossen. Die Insassen Franzosen gefangen genommen.

Keine fleischlosen Wochen.

TU. Berlin, 13. Aug. Das Kriegsernährungsamt teilt mit: Die in der Presse verbreitete Nachricht, daß im September und Oktober im ganzen Reiche zwei fleischlose Wochen eingeführt werden sollen, entbehrt jeglicher Begründung.

Berlin, 14. Aug. Wie das Berliner Tageblatt erfährt, wird die Fleischversorgung im Herbst und Winter 1917/18 bestimmt in gleicher Weise wie bisher aufrecht erhalten bleiben. Der Viehbestand im Reiche ist so groß, daß im Herbst größere Abschlachtungen stattfinden müssen. Die Ernte in Rauhfutter ist nicht so groß, daß der ständig wachsende Viehbestand durchgehalten werden kann.

Dresden, 14. Aug. Die von Berlin aus dementierte Meldung, daß die Einführung zweier fleischloser Wochen, hat, wie das Berliner Tageblatt aus Dresdener amtlicher Quelle erfährt, mindestens für Sachsen durchaus ihre Richtigkeit.

Heldentat eines Seeoffiziers.

Berlin, 14. Aug. (Privatmeldung.) Laut Vossischer Zeitung ist es dem Oberleutnant zur See Otto Schenk aus Eisleben geglückt, als einer der wenigen Ueberlebenden vom Kreuzergeschwader des Admirals Spee nach einer achtmonatlichen Irrfahrt von Südamerika nach Deutschland zurückzukehren.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil W. Albrecht, für den Anzeigenteil Herm. Hinderlin.

Bekanntmachung.

Der Kriegsgefangenen-Kommandantur Wahn sind, vor allem zum Schutze der Landwirtschaft, berittene Patrouillen überwiesen worden, deren Verwendung und Verteilung im einzelnen von dieser Stelle aus geregelt wird. Die berittenen Patrouillen sind durch eine graue Armbinde am linken Oberarm kenntlich. Jegliches Vergehen der Kriegsgefangenen, und zwar auch freches Benehmen und Faulheit, ist diesen Patrouillen sofort mitzuteilen, damit die Abführung der Gefangenen möglichst vom Fleck weg erfolgt. Berechtigte Klagen über einen Gefangenen genügen zu seiner sofortigen Abführung. In solchem Falle wird alles versucht werden, um raschen Ersatz durch einen besseren Gefangenen zu beschaffen.

Ferner liegt in ihrer Aufgabe, die Verhütung jeder Schädigung von Gegenständen, die für die Kriegsführung oder die Kriegswirtschaft in Betracht kommen, insbesondere Schützen der Feldfrüchte vor Entwendung und Beschädigung gegen jedermann. Außerdem Bewahren industrieller Anlagen, Verkehrsanlagen (Eisenbahnen, Wege, Kanäle, Telegraphenleitungen usw.) vor Beschädigung und Zerstörung.

Andererseits sind diese Patrouillen durchaus berechtigt, gegen die eigene Bevölkerung einzuschreiten, um verbotene Handlungen von seiten schlechter Elemente zur Unterstützung der Gefangenen, sowie zu ihrer Aufreizung zu verhindern.

Den Patrouillen obliegt somit die Durchführung aller Maßnahmen, die zum Schutze deutschen Eigentums und deutscher Bewohner getroffen sind.

Von Seiten des stellv. Generalkommandos.
Der Chef des Stabes.
von Heyde, Generalleutnant.

Anordnung.

Auf Grund der Bundesratsverordnung vom 2. Juni 1917, betreffend die Reichsgetreideordnung für die Ernte 1917 und der hierzu ergangenen Ausführungsbestimmungen vom 7. Juli 1917, wird die Brotversorgung für den Kreis Gummersbach vom 18. August 1917 ab wie folgt, geregelt:

1. Die versorgungsberechtigte Bevölkerung erhält wöchentlich auf den Kopf ohne Altersunterschied 3½ Pfund Brot.
2. Schwerarbeiter erhalten eine wöchentliche Zulage von 1½ Pfund Brot, also insgesamt 5 Pfund Brot.
3. Schwerstarbeiter erhalten eine weitere wöchentliche Zulage von 1 Pfund Brot, also zusammen 6 Pfund Brot
4. Das Verbot der Mehlabgabe an Konditoreien bleibt bestehen.
5. Diese Regelung gilt einstweilen nur bis Ende September 1917.
6. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu fünfzigtausend Mark oder einer dieser Strafen bestraft.

Gummersbach, den 8. August 1917.
Namens des Kreiskommunalverbandes
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Haarmann, Landrat.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 1 der Verordnung über die Verarbeitung von Obst vom 5. August 1916 (Reichs-Gesetzbl. S. 911) wird in Wiederholung der bereits im Verwaltungswege getroffenen Anordnungen hiermit bestimmt:

§ 1.

Die gewerbsmäßige Verarbeitung von Obst zu Obstwein ist verboten.

Ausnahmen sind nur für die Herstellung von Heidelbeerwein und von Apfelwein zulässig, von Apfelwein nur dann, wenn die Aepfel in frischem Zustande zum menschlichen Genusse nicht geeignet sind. Ueber die Zulassung der Ausnahmen entscheiden die zuständigen Landesstellen, in Preußen die Provinzial- und Bezirksstellen für Gemüse und Obst. Werden Ausnahmen zugelassen, so ist den Unternehmern die Verpflichtung aufzuerlegen, daß die Treber uneingeschränkt der Marmeladenindustrie zuzuführen sind.

§ 2.

Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften des § 1 werden mit Gefängnis bis zu einem Jahr und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen belegt. Diese Bestimmungen treten mit dem Tage ihrer Verkündung in kraft.

Berlin, den 20. Juli 1917.
Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Der Vorsitzende: von Tilly.

Veröffentlicht!
Gummersbach, den 13. August 1917.
Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
Haarmann, Landrat.

Bekanntmachung.

Zur Abnahme der durch Verordnung des Königlichen stellvertretenden Generalkommandos des 8. Armeekorps betreffend Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen (Messing, Rotguß, Tombak, Bronze) beschlagnahmten Gegenstände obiger Art, habe ich Termin zur Ablieferung derselben vom 15. bis 30. August festgesetzt.

Alle Gegenstände vorbezeichneter Art sind während dieser Zeit an das Lager von Hermann Hickmann, hierselbst, gegen Anerkenntnisschein abzuliefern.

Wiehl, den 10. August 1917.
Der Bürgermeister. J. V.: Alberts.

Zur Vertilgung schädlicher Tiere werden von der Stadt Gummersbach folgende Prämien ausgesetzt:
Für jeden Spatz 5 Pfg.,
für jede Krähe 20 Pfg.,
für jedes wilde Kaninchen 20 Pfg.,
für 100 Stück Kohlweißlinge 1.— Mark.

Zum Empfang der Prämie können die getöteten Tiere im Rathaus, Zimmer 8, oder bei den Herren Bezirksvorstehern vorgelegt werden.

Ich weise ausdrücklich darauf hin, daß die einschlägigen Bestimmungen über:
a) das Verbot des Schießens an bewohnten oder von Menschen besuchten Orten (§ 3678 R. Str. G. B.),
b) das Aufstellen von Schlingen zum Fangen der Tiere (§ 41 der Preuß. Jagdordnung),
c) das Aufsuchen wilder Tiere auf fremden Grundstücken und
d) das Betreten eines fremden Jagdreviers in Jagdausrüstung (mit Schießgewehr) hierdurch nicht berührt werden.

Gummersbach, den 11. August 1917.
Der Bürgermeister

Sämtliche Milchviehbesitzer und Milchhändler, die an Bewohner der Stadtgemeinde Gummersbach Milch abgeben, werden hierdurch aufgefordert, bis zum 18. d. M. eine Liste ihrer Kunden der hiesiger Stelle einzureichen.

Formulare zu diesen Kundenlisten sind ab heute nachmittags 3 Uhr im Rathause, Zimmer 14, abzuholen. Nur solche Listen, die nach dem vorgeschriebenen Formular ordnungsmäßig und vollständig aufgestellt sind, haben Gültigkeit.

Wer die vorgeschriebene Kundenliste nicht rechtzeitig einreicht, oder anderweitig als in der Liste angegeben, Milch verkauft, wird mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark oder mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Gummersbach, den 10. August 1917.
Der Bürgermeister.

Städt. Kartoffelverkauf

für die Ausgabestellen Dieringhausen, Vollmerhausen und Brunohl am **Dienstag, den 14. d. M.,** von 1 Uhr nachmittags an, am Güterbahnhof in Dieringhausen.

Es werden auf Warenkartenabschnitt 11 5 Pfund Kartoffeln zum Preise von 10 Pfg. das Pfund abgegeben.

Die Versorgung ist damit für obige Ausgabestellen bis zum 22. d. M. erfolgt.

Gummersbach, den 13. August 1917.
Bürgermeisteramt.

Welcher Landwirt nimmt für 2—3 Wochen **Beamten** ohne Entgelt gegen Verricht. v. Land- od. Gartenarb. auf? Angeb. u. **K. 3015** a. d. Ann.-Exp. **Jak. Boswinkel**, Elberfeld

Wachsamer, manniester
Hund
zu kaufen gesucht.
Auskunft erteilt die Geschst. dieses Blattes.

Ferkel u. Läufer
in großer Auswahl billig.
Starker Preisabschlag bei
E. Berkuß, Marienheid.,
Tel. Hönsohl 102.

Warnung!
In meinem Garten habe ich Fußangeln gelegt.
Artur Franz,
Bergneustadt.

Freundl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten.
Wehrenbeul 5, I. Etage.

Warnung!
In meinem, mit Feldfrüchten bebauten, im Polsekamp gelegenen Besitzungen liegen
Fußangeln und Selbstschüsse.
Wilh. Jonas,
Großenbernberg.

Sonntagabend in der Nähe des Bahnhofs Ründeroth oder im Zug 6.56 Uhr ab Ründeroth bis Dieringhausen
Damenuhr
(Silber m. Goldrand) **m. Kette** verloren. Gegen gute Belohnung abzugeben i. Krankenhaus zu Ründeroth oder in der Geschäftsstelle d. Blattes.

Junge oder Mädchen
zum Einseifen sof. gesucht.
G. Antweiler,
Friseurgeschäft.

Jüng. Mädchen
einige Stunden täglich für leichte Hausarbeit gesucht.
Mühlenstr. 17, II.

Junges Mädchen
gut ausgebildet, sucht **Stellung** im Haushalt bei Familienanschluß.
Off. unt. **H. F. 22** an die Geschäftsstelle des Blattes.

200 Erdarbeiter
für Kanalbau gesucht. Zu melden Oberlar am Rottenbusch, Magdalenenweg.
Friedr. Wassermann,
Baugeschäft.

Einige
Arbeiter
für Militärarbeit gesucht.
Gustav Weyland,
Dümmlinghausen.

15—20 jugendliche
Arbeiter oder Arbeiterinnen
für leichte Arbeit und dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht.
Lohmann & Welschehold,
Metallwarenfabrik
Meinerzhagen i. W.

000631

Nachruf.

Am 18. Juli starb den Heldentod unser Schlosser

Friedrich Menninger

aus Marienhagen

im Alter von 23 Jahren.

Der Verstorbene war ein fleissiger, treuer Arbeiter, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

L. & C. Steinmüller.

Gummersbach, den 11. August 1917.

Nachruf.

Am 18. Juli erlitt den Heldentod fürs Vaterland unser werter Mitarbeiter, Herr

Friedrich Menninger

aus Marienhagen.

Dem Verstorbenen, der sich durch Treue und Fleiss unsere Achtung erworben hatte, werden wir ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Meister und Arbeiter der Firma L. & C. Steinmüller.

Gummersbach, den 10. August 1917.

Nachruf.

Wir erhielten die traurige Nachricht, dass mein treuer Arbeiter, unser lieber Mitarbeiter, der Klempner

Carl Meienborn

aus Winkel

Musketier im Res.-Inf.-Reg. Nr. 239

im jugendlichen Alter von 20 Jahren am 31. Juli für des Vaterlandes Ehre sein junges Leben geopfert hat.

Wir werden dem Verstorbenen, der durch sein bescheidenes Wesen und kameradschaftliches Verhalten unter uns allgemein beliebt war, ein ehrendes Andenken bewahren.

Kotthausen, den 11. August 1917.

Firma Otto Kind

nebst Angestellten, Meistern u. Arbeitern.

Nachruf.

Gestern starb plötzlich nach kurzem, schwerem Leiden mein treuer Arbeiter

Albrecht Stranzenbach

aus Erlinghausen.

Der Verstorbene war über 20 Jahre bei mir tätig und stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit.

Sein Andenken werde ich stets in Ehren halten.

Firma Wm. Geldmacher.

Homburger Papiermühle b. Nümbrecht, den 10. August 1917.

Bekanntmachung.

Der Jagdverteilungsplan betreffend die Jagderträgnisse in den Rechnungsjahren 1916 und 1917 liegt von 14. bis einschließlich 27. d. M. in der Steuerabteilung Rathausplatz 1 zur Einsicht der beteiligten Jagdgenossen offen.

Gegen denselben ist innerhalb einer Frist von 1 Wochen von dem auf die Beendigung der Offenlegungszeit folgenden Tage ab gerechnet, der Einspruch mündlich oder schriftlich bei dem Unterzeichneten zulässig.

Gummersbach, den 11. August 1917.

Der Jagdvorsteher.

Der Bürgermeister: Dr. Foller.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch nochmals darauf hingewiesen, **daß Bezugsscheine nur noch an Dienstag-Vormittagen ausgestellt werden. Außerdem sind Nachmittags die Büros geschlossen.**

Wiedl, den 10. August 1917.

Der Bürgermeister. I. V.: Alberts.

Getreu seiner Pflicht fiel im Kampfe am 31. Juli mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, **der Feldartillerist**

Carl Brensing

im 40. Lebensjahre.

In stiller Trauer:

Emma Brensing geb. **Stoffel,**
Else Brensing,
Arnold Brensing.

Strombach, Lobscheid, Remerscheid, Westfront, den 13. August 1917.

Wiedersehn war **seine Hoffnung.**

Infolge seinen Verwundungen in den letzten schweren Kämpfen starb in einem Heimatlazarett mein lieber Mann, mein einziger, guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der

Landsturmmann

Carl Karthaus

im Res.-Inf.-Regt. 240

In tiefer Trauer:

Frau Carl Karthaus
Auguste geb. **Müller,**
Frau Wwe. Wilh. Karthaus,
Frau Carl Dannenberg
Berta geb. **Karthaus,**
Carl Dannenberg.

Strombach, Gummersbach, den 14. August 1917.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. August 1917, nachm. 4 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Kranzspenden auf Wunsch des Entschlafenen verbeten.

Städtische Sparkasse Gummersbach

Reichsbank-Giro-Konto. **(mündelsicher)** Fernsprecher Nr. 11.
Postscheckkonto Cöln Nr. 14810. (Einzahlungen gebührenfrei).

Die Kasse verzinst:

Alle Spareinlagen bei täglicher Berechnung mit **4%.**

Guthaben auf Scheckkonten (laufende Rechnungen) mit **3½% (provisionsfrei.)**

Bareinzahlungen auf die neue Kriegsanleihe,

die jetzt schon entgegen genommen werden, mit **4¾%.**

Bekanntmachung.

Diejenigen Kleinhändler, die nachweislich noch über ausländische Seife verfügen, die sie vor dem 10. Mai 1917 zu höheren als den in § 5 Abs. 1 Ziffer 3—5 der Ausführungsbestimmungen vom 21. Juni 1917 festgesetzten Preisen eingekauft haben, wird auf Antrag gestattet, diese Bestände zu einem unter Zugrundelegung des Einkaufspreises von der unterzeichneten Stelle festgesetzten angegebenen Preise zu verkaufen. Etwaige Anträge ersuche ich mir unter Beifügung von Belägen (Rechnungen oder sonstige Nachweise) unverzüglich einzureichen.

Gummersbach, den 11. August 1917.

Der Vorsitzende der Preisprüfungsstelle Gummersbach.
Dr. Foller.

Habe einen schönen

Stier

welcher auf den 20. August angekört ist, zu verkaufen und den ich billig abgebe.

Ald. Holländer,
Göpringhausen b. Nümbrecht.

1—2 Morgen Land

in der Nähe von **Feldhof** zu kaufen oder zu mieten gesucht. Off. unt. **F. B. 100** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Nachruf.

Seiner schweren Verwundung erlag unser Mitglied und langjähriger Kassierer, Herr

Carl Karthaus

in **Strombach.**

Still, **stark und treu stand er zu unserer Sache. Wir vermissen ihn sehr und lassen sein Andenken unter uns weiter leben.**

Musikverein Strombach.

Bekanntmachung.

Nach der Verordnung über die landwirtschaftlichen Erzeugnisse aus der Ernte 1917 und für Schlachtvieh vom 19. März 1917 (R. G. Bl. S. 243 ff.) und der Verordnung über die Schlachtvieh- und Fleischpreise für Schweine und Rinder vom 5. April 1917 (R. G. Bl. S. 319 ff.) gelten für die Rheinprovinz und das Fürstentum Birkenfeld die nachfolgenden Bestimmungen:

I. Schlachtrinder.

Beim Verkauf von Schlachtrindern durch den Viehhalter darf der Preis für 50 Klg. Lebendgewicht nicht übersteigen

in Klasse A:

Ausgemästete oder vollfleischige Ochsen, Kühe bis zu 7 Jahren, Bullen bis zu 5 Jahren und Färsen	90,— Mk.

in Klasse B:

Ausgemästete oder vollfleischige Ochsen und Kühe über 7 Jahre, Bullen über 5 Jahre und angefleischte Ochsen, Kühe, Bullen und Färsen jeden Alters im Lebendgewichte bis zu 5,5 Zentner einschl.	60,— Mk.
über 5,5—7 Zentner einschl.	68,— „
über 7—8,5 Zentner einschl.	72,— „
über 8,5—10 Zentner einschl.	76,— „
über 10—11,5 Zentner einschl.	80,— „
über 11,5 Zentner einschl.	85,— „

in Klasse C:

Gering genährte Rinder einschl. Fresser	55,— „

II. Schlachtschweine.

Beim Verkauf von Schlachtschweinen durch den Viehhalter darf der Preis für 50 Klg. Lebendgewicht nicht übersteigen:

1. Im Regierungsbezirk Cöln, Aachen, Düsseldorf und Coblenz ohne den Kreis Wetzlar, im Regierungsbezirk Trier und im Fürstentum Birkenfeld bis zu 70 Klg. einschl.	63,— Mk.
über 70—85 Klg. einschl.	73,— „
über 85 Klg. einschl.	78,— „
2. Kreis Wetzlar bis zu 70 Klg. einschl.	64,— „
über 70—85 Klg. einschl.	74,— „
über 85 Klg. einschl.	79,— „

Hinsichtlich der staatlich zugelassenen Mästungsorganisation gelten die Ausnahmebestimmungen des § 2 Abs. 2 der Verordnung vom 5. April 1917, R.-G.-Bl. S. 320.

Indem wir die vorstehenden Höchstpreise zur allgemeinen Kenntnis bringen, bestimmen wir auf Grund der §§ 1—4 der Satzung des Rheinischen Viehhandelsverbandes vom 8. November 1916 folgendes:

I.

Der Verkauf von Schlachtvieh darf nur an die Verbandsmitglieder, die sich durch eine Mitgliederkarte ausweisen, erfolgen. Die Verbandsmitglieder liefern das aufgekaufte Schlachtvieh ausschließlich an unsere Vertrauensleute ab. Der Preisberechnung ist in jedem Falle das Lebendgewicht zugrunde zu legen. Das Lebendgewicht ist möglichst am Standort der Tiere auf einer öffentlichen Wage zu ermitteln. Auf das ermittelte Gewicht erfolgt ein Abzug von 5 Prozent, bei Kälbern von 7 Prozent. Ist eine Gewichtsfeststellung am Standorte der Tiere nicht möglich, so unterbleibt der Gewichtsabzug, wenn die Tiere mindestens 5 Klm. getrieben sind.

Die Vertrauensleute sind verpflichtet, bei Ueberfütterung der Tiere einen weiteren angemessenen Gewichtsabzug vorzunehmen.

II.

Für Schlachtschweine, die der Viehhalter weiter als 2 Kilometer bis zur Verladestelle befördert, wird ein Zuschlag zum Höchstpreise gewährt, der für je angefangene 50 Klg. Lebendgewicht 1 Mark beträgt.

III.

Die zur Klasse A gerechneten Tiere werden von den Vertrauensleuten mit einem gurtartig hinter den Schulterblättern quer über den Rücken gezogenen Haarschnitt in Form eines Staben versehen.

IV.

Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden gemäß § 17 Ziffer 4 der Bundesratsverordnung über die Errichtung von Preisprüfungsstellen und die Versorgungsregelung vom 25. September 1915 (R. G. Bl. S. 607) in Verbindung mit der Bundesratsverordnung zu deren Ergänzung vom 4. November 1915 (R. G. Bl. S. 728) der Ausführungsanweisung der Landeszentralbehörden dazu vom 19. Januar 1916, sowie § 13 der Verordnung vom 5. April 1917 (R. G. Bl. S. 319) mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft.

Neben der Strafe kann auf Einziehung der Gegenstände erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

Ueberschreitung der Höchstpreise wird gemäß § 6 Abs. 1 des Gesetzes, betreffend Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 23. März 1916 (R. G. Bl. S. 183) mit Gefängnis bis zu einem Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bestraft.

Cöln, den 3. Juli 1917.

Rheinischer Viehhandels-Verband.
Der Vorsitzende.
I. V.: Dr. Kräkjing.

Zwangs-Versteigerung.

Mittwoch, den 15. d. Mts., nachmittags 4 Uhr, versteigere ich in der Gastwirtsch. Linden in **Unnenberg** meistbietend gegen bare Zahlung

1 Ausziehtisch,
1 Chaiselongue,
1 Schwein.

Gummersbach, den 13. August 1917.

Hampel,
Gerichtsvollzieher.

Wir kaufen laufend kleine und mittlere starke

Kisten

und bitten auch für einzelne Stücke um Kartennachricht. Kistenabholer zahlt besten Preis. **Gebr. Schmidt,** Gummersbach.

Favorit-Schnitte

bieten bewährte Hilfe für die Kriegsschneiderei. Eine reiche Auswahl der schönsten und zweckmässigsten deutschen Moden im neuen **Favorit-Moden-Album,** Jugend-Moden-Album je 80 Pfg. Friedr. Mast, Gummersbach.

Ein gebrauchter

Bottich

mit 3 pferdigem

Drehstrom-Motor

zu kaufen gesucht. Offert. mit Preis an **Ew. Bertram** Marienheide.

Für das

Betriebsbüro

suche ich per sofort oder 1. 10 einen im **Lohn-, Akkord- und Versicherungswesen,** sowie **Statistik** erfahrenen, selbständig arbeitenden, militärfreien

Beamten.

Bewerber wollen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche und Beifügung von Zeugnissen umgehend melden.

Otto Kind,
Metallwarenfabrik,
Kotthausen, Kreis Gummersb.

Einige

Arbeiter

gesucht.

Carl Bräning & Söhne
Niederlesmar.

Zum 15. Oktober oder früher ein zuverlässiges

Zweitmädchen

gesucht.

Frau Bürgermeister
Dr. Foller
Luisenstr. 1.

Sauberes

Stubenmädchen oder Frau

per sofort gesucht.

Frau Johanna Bulkow,
geb. Hausmann,
Kaiserstraße Nr. 1.

Tüchtiges

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit nach Düsseldorf gesucht. Waschfrau vorhanden.

Näheres zu erfragen in der Geschäft. d. Bl.

Braves

Mädchen

gesucht, welches den bürgerlichen Haushalt gründl. versteht. **Breidenbach,**
Siegburg, Wallenstr. 3.

In Gummersbach oder im Umkreise von 30—40 Minuten kleines ländliches

Häuschen

6—7 Zimmer

möglichst mit großem Garten sowie Obsthof und etwas Feld zu kaufen, eventl. auch zu mieten gesucht.

Ausführl. Angebote wolle man gefl. unt. **J. S. 305** an die Geschft. dieser Zeitung richten.

Möbl. Zimmer

mit Frühstück in bess. Hause sofort zu vermieten. Dampfheizung. Off. unt. **B. H. 1** an die Geschäftsstelle d. Z.

Evangl. Gemeinde Gummersbach.

Donnerstag, den 16. Aug.
8½ Uhr abends: Gottesdienst in Becke.
Pfr. Menge
8½ Uhr abends: Gottesdienst in Niedernhagen.
Vikar Schaumlöffel